

# „Aufhören mit dem Jammern und Zukunftschancen nutzen!“

Angela Merkel oder Gertrud Höhler als Bundeskanzler? Zukunfts- und Trendforscher Matthias Horx mit provokanten Thesen. Wandel von der Industrie- zur Wissensgesellschaft

Von Horst vom Hofe

**MEINERZHAGEN** ■ Ein „Weis-sager“ will er nicht sein, auch kein Weiser, von denen es in diversen Sachverständigen-gremien allzu viele gibt. Matthias Horx (48) nennt als seine Berufsbezeichnung „Zukunfts- und Trendfor-scher“. Horx gründete 1996 das „Zukunftsinstitut“ mit Hauptsitz in Frankfurt. Er gilt für viele als einflussreichster Trend- und Zukunftsforscher im deutschsprachigen Raum. Durch zahlreiche Fernsehauf-tritte und inzwischen mehr als zehn Büchern zum The-ma Trends und Zukunft wur-de er auch einem breiten Pub-likum bekannt.

„Keine Zeit für Ausreden – die Zukunft von Wirtschaft und Gesellschaft“ lautete die ebenso komplexe wie brand-aktuelle Themenstellung beim 2. Attendorner Wirt-schaftsgespräch. Der Chef der Meinerzhagener Werbeagen-tur „Multimediahaus“, Diet-mar Baum, hatte als Organi-sator und Hauptsponsor der Kooperationsveranstaltung mit der Stadt Attendorn Mat-thias Horx als Referenten ver-pflichtet. Gekommen waren am Mittwoch über 300 inter-essierte Gäste, vornehmlich Vertreter der Wirtschaft, der Bankenwelt, aber auch Politi-ker. Sie alle erhofften sich in einer Phase des wirtschaftli-chen und politischen Nieder-gangs Antworten auf bren-nende Gegenwarts- und Zü-kunftsfragen – und wurden nicht enttäuscht!

Horx machte Mut für die

Bewältigung der Probleme und schärfte durch seine mit wissenschaftliche Daten und Fakten belegte Beschreibung den Blick auf einen Wandel der Gesellschaft hin zu einer durchaus lebenswerten und auch wirtschaftlich Erfolg versprechenden Zukunft.

Zur aktuellen Reformdis-kussion, der politischen und wirtschaftlichen Turbulenzen dabei zunächst kein Wort vom Referenten. In der anschließenden Frage-Antwort-Runde im Plenum dann aber, wie zuvor auch im Vorge-spräch mit der Presse, durch-aus deutliche Stellungnah-men: „Mit einer hysterischen Spar- und Pleiten-Diskussion kommen wir nicht weiter“, kritisierte er. Und ebenso, dass es in Deutschland an ei-ner „politischen Beratungskultur“ mangle. Vielmehr gehe es leider immer noch um „ideologische Konzepte aus der Steinzeit“. Die Re-gierung Schröder stehe vor dem Aus, „aber vielleicht sollten wir auch gleich die Oppositi-on mit abwählen, weil auch sie nicht unschuldig ist am gegenwärtigen Zustand“. Der nächste Kanzler? „Eine Frau. Natürlich Merkel!“ Horx kann sich ein „Zukunftskabi-nett“ vorstellen. Da hätten al-lerdings nur sehr wenige der aktuellen Politiker Platz. An der Spitze auch hier eine Frau: Gertrud Höhler. Daniel Cohn-Bendit Außenminister. Oswald Metzger von den Grünen Finanzminister – und so weiter. Vision gleicherma-ßen wie gewollte Provokati-on. Schelte auch in Richtung

Medien. „Wenn wir aus dem Fenster schauen, die Zeitun-gen aufblättern, das Fernse-hen einschalten, dann neh-men wir einen schrillen Ton-fall wahr, einen apokalypti-schen Sound, der deutlich an Hysterie grenzt“, beklagte Horx. In einer Art Beschwö-rungsritual werde ständig die Unmöglichkeit betont, die Si-tuation zu verändern. Die Antwort werde in jeder Talk-show gegeben, bevor die Fra-ge überhaupt gestellt ist: „Deutschland ist unreformier-bar. Wir können nichts. Wir werden nichts. Wir schaffen es auf keinen Fall!“ Es han-dele sich, so Horx, zweifellos um die „klassischen Sympto-me einer Depression, beglei-tet von einem narzistisches Angstsyndrom. Soweit die Di-agnose.“

Über die Gründe ließen sich viele Worte verlieren, so Horx: „Da ist unsere obrig-keitsstaatliche Vergangenheit, die in die kollektive Erfah-rung mündet, dass Klage-töne fast immer zu Subventionen führen. Da ist der Mangel an eigenbestimmten Verände-rungs-Erfahrungen in unse-rem Kulturkreis. Und sicher auch die traumatisierende Er-fahrung des Zivilisations-bruchs, den die Menschen im Laufe des 20. Jahrhunderts zweimal erlebten.“

Dann der Rat des Forschers: „Versuchen wir einmal zur Abwechslung nicht aus der Vergangenheit, sondern aus der Zukunft zu lernen!“ Sei-ne Ausgangsthese: „Wir be-finden uns mitten in einer Turbulenz, die den Übergang

von der Industriegesellschaft zur Wissens-Ökonomie mar-kiert.“

Horx zeigte von ihm so ge-nannte „Megatrends“ auf. Beispielsweise den „Mega-trend Frau“: Die Frauen hol-en nicht nur mächtig auf, sie überholen auch die Männer, so seine verblüffende Fest-stellung. Seine Belege: Schon jetzt gibt es unter Abiturien-ten und Studienanfängern mehr Frauen als Männer mit weiter steigender Tendenz. Gleichzeitig nehme das Alter der Menschen zu. Die Le-benserwartung steige mo-mentan pro Jahr um drei Mo-nate! „Und es wird nicht übel enden“, begegnete der Refe-rent Bedenken, die Situation könne künftig von Überbe-völkerung, Siechtum und Al-tersarmut bestimmt sein, denn die Menschen würden auch immer gesünder. Pas-sende Sozialsysteme gebe es schon, zum Beispiel in der Schweiz in Form des Umlage-verfahrens und der Grundsi-cherung.

Die Zukunft des Konsums und damit der Wirtschaft? Die Abkehr von globaler Pro-duktion hin zu einer wieder herausgehobenen regionalen Tätigkeit. Eine deutliche Zu-nahme von hochwertigen Qualitätsprodukten ebenso wie von Billigprodukten – das aber deutlich zu Lasten des mittelpreisigen Segments: „Die tote Mitte“, wie es Horx bezeichnete. Zum Schluss dann die dringende Empfeh-lung: „Aufhören mit dem Jammern, die Chancen der Zukunft nutzbar machen!“